

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

Juli / August 2006

**Samstag 1. Juli 2006 14 -18 Uhr
Sommerfest in den Höfen der Tabor-Kirche**

**Sonntag 2. Juli 2006 20 Uhr Konzert
Joseph Haydn - Missa in Angustiis
Maurice Duruflé - Requiem**

**Sonntag 7. Juli 2006 20 Uhr Konzert
J. S. Bach - Kantate BWV 21
Antonio Lotti - Missa Sapientiae**

**Sonntag 23. Juli 2006 18 Uhr: Matthew Jones
Musik für Theorbe aus Italien und Frankreich**

**Sonntag 6. August 2006 18 Uhr: Duo Continuo
Barockcello und Gitarre im Dialog**

Leitartikel	Seite 3-4
Aus der Gemeinde	Seite 5
Gottesdienste am 2. und 9. Juli	Seite 6
Konzert am 2. Juli	Seite 7
Das Glück und die Schande	Seite 8-9
Konzerte	Seite 10-11
Weltmeisterschaft	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18

**Busausflug im August -
nicht nur für Ältere**

Am 10. August um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland.

Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro.**

Schließzeiten

Der Kinderladen ist vom 17. Juli bis 11. August geschlossen.

Die Kindertagesstätte schließt in der Zeit vom 31. Juli bis 18. August.

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Das erste Jahr der Vortragsreihe "Spiritualität im Gespräch" ist schon zu Ende. Wir hatten interessante Referentinnen und Vortragende und die Resonanz auf die Abende ermutigt uns, weiter zu machen. Im September beginnt dann die neue Vortragsreihe für das Jahr 2006/2007. Noch ist die neue Reihe in Planung, aber die ersten Veranstaltungen kann ich hier schon ankündigen. Gewinnen konnten wir u. a. die neue Pröbstin unserer Landeskirche für einen Vortrag zum Thema „Evangelische Spiritualität“. Und auch der erste Abend am 28. September wird spannend. Pfr. Martin Burgdorf ist Gefängnisseelsorger und wird uns im Oktober darüber berichten, welche Veränderungen eine Methode der meditativen Selbsterfahrung (Naikan) bei Menschen im Strafvollzug bewirken kann. Und im November haben wir einen Referenten zu Gast, der uns mit der Lehre des spirituellen Lehrers Jiddu Krishnamurti bekanntmachen wird. Hier die Termine für 2006 im Überblick:

Donnerstag, 28. September 2006 um 20 Uhr:
Pfr. Martin Burgdorf: **Naikan im Strafvollzug**

Donnerstag, 26. Oktober 2006 um 20 Uhr:
Pröbstin Friedericke von Kirchbach: **Evangelische Spiritualität** (Arbeitstitel)

Donnerstag, 16. November 2006 um 20 Uhr:
N. N.: **Die spirituelle Bedeutung Krishnamurtis**
Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Wir erbiten aber eine Spende für die Referenten und für unsere Arbeit.

www.spiritualitaet-im-gespraech.de
info@spiritualitaet-im-gespraech.de
www.evtaborgemeinde.de

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!”

Monatsspruch für den Juli

Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten!

Der Sommer und die Ferien stehen vor der Tür. Viele von uns haben mehr Zeit. Zeit zum Faulenzen, Zeit zum Lesen, zum Nachdenken, für Unternehmungen. Manche fahren in die Ferne, manche versuchen ihre Träume zu verwirklichen...

Märchen erzählen immer wieder, wie Menschen ihr Glück finden oder verspielen.

Vielleicht ist der Sommer auch für uns so eine Zeit, wo wir ins Träumen kommen, bisher unbekanntem Menschen begegnen, etwas Neues ausprobieren.

Wenn wir den Sommer in seiner ganzen Buntheit und seinen Farben erleben, kann so manches passieren. Die leuchtende Farbe könnte auch täuschen und das Glück davonflattern wie ein kleiner blauer Falter.

Das Wort Jesu: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen, lädt ein. Ganz dezent weist es in eine bestimmte Richtung. Manchmal suchen wir solch eine Richtung:

Was ist der Sinn des Ganzen, warum sind wir überhaupt da? Was soll das Ganze, und was soll ich in dem Ganzen? - Macht es etwas aus, ob ich da bin oder nicht. Und für wen? Solche Fragen stellt jeder Mensch manchmal.

Es gibt neben dem Hunger, dem Durst und dem Wunsch nach Gerechtigkeit noch einen anderen Wunsch in jedem Menschen, der gar nicht so leicht kaputtzumachen ist: Der Wunsch gebraucht zu werden. Jemand muss mich nötig haben. Ich bin glücklich, wenn ich weiß, dass es einen Unterschied macht, ob ich da bin oder nicht.

Auch in einer weiteren Geschichte im Johannes-Evangelium, in der Jesus ebenfalls einlädt, geht es um solches Gebrauchtwerden, wenn auch zunächst etwas ungewöhnlich. Joh 1, 35-43: „Am folgenden Tag stand Johannes wiederum da und zwei von seinen Jüngern. Und indem er auf Jesus blickte, wie er umherging, sagte er: Siehe, das Lamm Gottes! Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. Als aber Jesus sich umwandte und sie nachfolgen sah, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Da sagten sie zu ihm: Rabbi, wo hältst du dich auf? Er sagte zu ihnen: Kommt, so werdet ihr es sehen. Sie kamen nun und sahen... Andreas, der Bruder des Simon Petrus war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren. Dieser findet zu erst seinen Bruder Simon und

sagt zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Er führte ihn zu Jesus. Jesus sah ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du wirst Kephas genannt werden, das heißt Fels.

Am folgenden Tag wollte er nach Galiläa weggehen und er findet Phillippus. Und Jesus sagte zu ihm: Folge mir nach!”

Anders gesprochen: Ich brauche euch, ihr werdet andere Menschen brauchen, so wie ich euch brauche und umgekehrt: Sie werden sehen, dass sie mich und euch brauchen, sich wie einen Felsen auf dich verlassen können.

Auch die ersten beiden, die zu Jesus stoßen, sind auf so einer Suche nach Gebrauchtwerden und Lebenssinn. Sie hören Jesus, folgen ihm und er fragt sie: Was sucht ihr?

Wenn wir eine solche Frage gestellt bekämen, hätten wir auch Antworten: Arbeitsplatz, guten Schulabschluss, verlässliche Freunde... Wir suchen eine gute Rente, ein Plätzchen im Grünen, neues Auto, schöner Urlaubsort, Glück, mehr Gerechtigkeit und Sicherheit auf dieser Erde.

Die Antwort der beiden ist ganz anders. Sie haben bisher mit Johannes auf das Kommen des Messias gehofft und gewartet. Und plötzlich dieser Hinweis: Siehe, das ist das Lamm Gottes. Johannes bringt ihnen ein altes Bild vor Augen: Das Opfertier im Tempel zur Sühnung von Schuld. Dieser Hinweis des Johannes und ihre Neugier lässt sie ihre bisherigen Wege ändern. Johannes lenkt sie förmlich von sich weg. Er hält sie nicht fest wie namhafte Sekten oder angebliche Gemeinschaften, für die manchmal bereits ein leichter Kontakt mit anderen Verrat an der vermeintlich guten Sache ist. Da ist kein krampfhaftes Festhalten und auch kein Beleidigtsein. Sie suchen etwas Entscheidendes, etwas entscheidend Neues für ihr Leben. Ihre Antwort auf Jesu Frage: Was sucht ihr? ist ja gar nicht so grundlegend, nicht sonderlich umwerfend: sie fragen zurück: Wo ist deine Bleibe, wo deine Herberge? Sie wollen seine Nähe, sie suchen Gemeinschaft unter einem Dach, sozusagen ein Stück zu Hause.

So einfach kann die Begegnung mit ihm sein. Es muss nicht ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens sein oder ein hochkarätiges Gespräch..

Jesus lädt ein und nicht mit dem Holzhammer der Bekehrung. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ab-

weisen!“

Ähnlich wie wir in Tabor taufen: Was daraus wird, liegt nicht in unserer Hand. Aber die Schwelle des Anfangens - die ist sehr gering. Wenn etwas Zeit zum Reifen haben soll, muss es vorher Zeit zum Wachsen haben.

Die beiden Johannes-Jünger nehmen die Einladung an. Sie kommen, sehen und bleiben. Ähnlich sind auch wir eingeladen in die Gemeinschaft des Glaubens, in die Gemeinde, in die Kirche. So ist es ja manchmal auch bei uns: Menschen suchen und finden. Sie erleben es, dass sie nicht die unglücklichen Verlierer sind. Aber wir erleben es auch anders: Wollten sie nur bestätigt werden? Hat die Kühle in der Kirche sie nicht warm werden lassen? Es gibt viele Gründe, warum Menschen wieder gehen.

Wenn Menschen aber gefunden haben, was sie suchen, wo sie merken, dass sie gebraucht werden, da behalten sie das nicht einfach für sich. Das Suchen und das Gebrauchtwerden ist eine Bewegung gegen das Erstarren.

Zwei Beispiele:

Dazu gehört es z. B. auch, sich gemeinsam zu engagieren. Das ist gerade jetzt in unserem Land, wo wir alle so massiv Kürzungen in allen Bereichen erleben, ungeheuer wichtig. Werden Menschen voneinander isoliert, getrennt und dann verschieden behandelt, dann kann immer eine Gruppe gegen die andere aufgehetzt werden: Deutsche gegen Flüchtlinge, Arbeitsplatzbesitzer gegen Arbeitslose, Billiglohnländer gegen Industrieländer. Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, die Angst nicht mehr Reinzukommen, die Angst um den Lebensunterhalt isoliert die Menschen. Jeder wird sich dann sehr leicht selbst der Nächste. Die Angst

schlägt um und auf die noch Schwächeren. Wut, Alkohol, Gewalt und vieles andere sind mögliche Folgen. Dabei haben die Ohnmächtigen eine Stärke, ihre Solidarität. Vereinzelt Menschen können wenig tun. Gemeinsam aber bilden sie auch eine Gegenkraft. In einer Gemeinschaft, die zusammenhält, entsteht neue Hoffnung. Das ist eine ganz einfache 'Wahrheit'.

Das Zweite: Zum Suchen und Gebrauchtwerden gehört ganz besonders auch, Lasten miteinander zu tragen. Nicht nur das, was in der Gesellschaft passiert, ruiniert die Menschen. Auch Neid, Schuld, Angst und Trauer zerstören uns, weil wir vereinsamen. Darum ist nichts wichtiger, als Menschen zu haben, die bei einem stehen, bei einem bleiben. An dem Spruch „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ ist durchaus etwas dran. Das heißt nicht, dass Leiden sozusagen gleichmäßig verteilt werden können, auch nicht dass das Maß eines Schmerzes verteilt werden kann. Aber Leiden, Einsamkeit, Verlassenheit - die brauchen ein Annehmen in der Tiefe, so will ich das nennen. Wir brauchen Begleitung und Gemeinschaft, da wo anders nicht mehr zu helfen ist. Doch gerade an dieser Grenze ist manchmal keiner mehr da. Mitleiden, Begleiten, Schuld mittragen, verlangt von uns ein Sichbrauchen lassen auch jenseits des Aktivismus. Miteinander Lasten tragen kann nur, wer sich auch auf solche Situationen einlässt.

Diese Bibelgeschichte und die Beispiele stehen dafür: Das Brauchen und das Gebrauchtwerden ist eine Bewegung gegen das Erstarren, gegen das Abstumpfen, gegen Routine und Sachzwänge.

Positiv gesagt: für das Leben, für alles, was gebraucht wird, um im Leben glücklich sein zu können.

Pfr. Ekki Gahlbeck



SOMMERFEST
der
Taborgemeinde
am **1. Juli 2006**
14.00-18.00 Uhr
Kaffee und Kuchen
Getränke und Ge grilltes
Spiele für Kinder

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Mai ergaben 37,72 Euro (amtliche) und 187,80 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die kirchliche Arbeit des Berliner Missionswerkes in den Partnergemeinden in Tansania, im südl. Afrika und am Horn von Afrika, zur Förderung der Kirchenmusik, die Hospizarbeit und das Domgymnasium Brandenburg.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Kirchenmusik, den Orgelfonds, die Umweltarbeit und die Obdacharbeit..

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Mai 177,00 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Beratungsstellen im Kirchenkreis	
Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 15-17 Uhr in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin	Telefonseelsorge Kostenfrei und verschwiegen. 0 800 - 111 0 111 0 800 - 111 0 200
Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes), <u>Bürozeiten:</u> Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00 Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.	
Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche, Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.	
Termine für Kinder im Kiez	
KI - KI (Kinderkino Kreuzberg), Görlitzer Str. 39, II. HH. Vorstellungen für Kinder jeden Sonntag 14 Uhr (Einlass 13 Uhr) 02.07. "Flussfahrt mit Huhn" Sommerpause!	
SPATZENKINO: jeweils montags 9.30 Uhr bzw. 11 Uhr Geschlossene Vorstellungen für Vorschulgruppen - Alter 4 - 6 Jahre, Voranmeldung erforderlich. Tel.: 618 13 60 oder 403 27 00	
03.07. "Nils Karlsson Däumling"	Sommerpause!

Gottesdienst zum Miserior-Hungertuch 1992 von Adolfo Perez Sonntag 2. Juli 2006 10.00 Uhr



“Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt”



*Am Sonntag, dem
9. Juli 2006 um 10 Uhr
findet in unserer Taborkirche ein
Familiengottesdienst statt.*



“Abschied und Neubeginn”

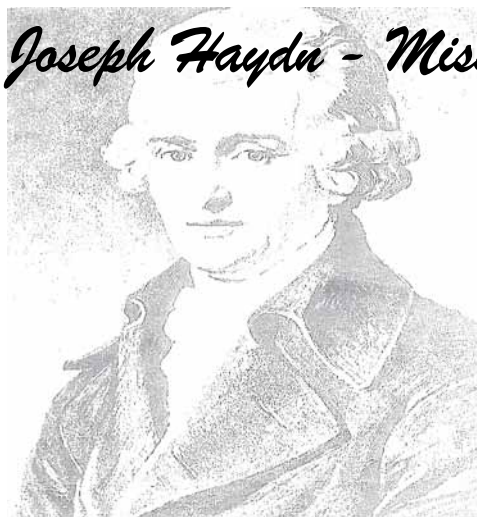
Wir verabschieden die Kinder
unserer Kita in der Cuvrystraße,
die im August eingeschult werden.

Der Gottesdienst wird gestaltet
von Mitarbeiterinnen der Taborkita und Pfarrer Stefan Matthias



Konzert in Tabor

Joseph Haydn - Missa in Angustiis



Maurice Durufle - Requiem

Sonntag 2. Juli 2006
20.00 Uhr

Ausführende: **chorikos cantamus**
berlin orpheus-ensemble

Julia Baumeister	Sopran
Bianca Reim	Sopran
Suzanne Verbürg	Alt
Patrick Vogel	Tenor
Rainer Scheerer	Baß

Leitung: **Maike Bühle, Matthias Stoffels**

Eintritt: Abendkasse 6 Euro
Vorverkauf 5 Euro

Taborkirche, Taborstraße 17, Berlin-Kreuzberg

»Das Glück und die Schande« - Teil 1

Warum die Erde vor Reichtum überquillt und dennoch täglich 100 000 Menschen an Hunger sterben.
Fragen an Jean Ziegler, UNO-Sonderberichterstatter für Menschenrechte **VON ADELBERT REIF**

Publik-Forum: *Herr Ziegler, täglich sterben 100 000 Menschen an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen. Warum wird diese Realität - von Ihnen als Massenmord bezeichnet - bei uns kaum wahrgenommen?* Jean Ziegler: Den Grund dafür sehe ich im Triumph der neoliberalen Ideologie. Es ist den Herrschern der großen Konzerne gelungen, die Sicht der Wirtschaft umzudeuten. Bisher wurde Wirtschaft als das Handeln von Menschen verstanden. Jetzt wird die Wirtschaft als »naturgesetzlich« ausgegeben. Der Kern des neoliberalen Credos lautet schlicht: Die Wirtschaft gehorcht »Naturgesetzen«. Eine »unsichtbare Hand« reguliert den Weltmarkt und damit den gesamten Kapital-, Patent- und Dienstleistungsverkehr, und der Mensch besitzt keine Möglichkeit, in diesen Prozess nachhaltig einzugreifen. Aus dieser Sicht folgt, dass man auch gegen den Hunger kaum etwas unternehmen kann.

Publik-Forum: *Aber was die Produktion von Reichtum angeht, funktioniert der globale Kapitalismus doch bestens.*

Ziegler: Das Weltsozialprodukt ist seit dem Zusammenbruch des so genannten real existierenden Sozialismus um mehr als das Doppelte gestiegen. Der Welthandel hat sich verdreifacht. Der Energiekonsum verdoppelt sich alle vier Jahre. Der Planet quillt über vor Reichtum. Die Tragödie besteht darin, dass in dem Moment, da das gemeinsame Glück der Menschheit verwirklicht werden könnte, eine brutale Refeudalisierung des Planeten stattfindet. 500 multinational tätige Konzerne und Gesellschaften kontrollieren mehr als 52 Prozent des Weltsozialproduktes. Einerseits steigen der Reichtum sowie die politische und soziale Macht ganz Weniger ins Unermessliche. Andererseits wachsen der Hunger und die Leichenberge der Verhungerten in der Dritten Welt.

Publik-Forum: *Aber sind nicht auch klimatische Faktoren für die immer wiederkehrenden Hungerkatastrophen verantwortlich?*

Ziegler: In der südlichen Hemisphäre herrschen oft schwierige klimatische Verhältnisse. Aber das Problem liegt in den fehlenden finanziellen Mitteln, um diesen Katastrophen mit technischen Vorkehrungen oder anderen Strategien optimal zu begegnen. Nehmen Sie die Niger-Katastrophe, wo jede Woche hunderte, manchmal sogar tausende Menschen auf Grund der furchtbaren Dürre und der Heuschreckenplage sterben. Hier stellt sich das Problem der Bewässerung. Niger ist ein Sahel- und Saharaland von 1,1 Millionen Qua-

dratkilometern, das im Süden auf einer Länge von 550 Kilometern vom Niger durchquert wird. Von der nigerischen Regierung gibt es seit zwölf Jahren einen Plan zur Bewässerung von 420 000 Hektar. Doch um dieses Projekt zu realisieren, fehlt das Geld. Wenn es realisiert werden könnte, wäre es möglich, auf diesen 420 000 Hektar drei Hirseernten pro Jahr zu erhalten. Damit wäre die Nahrungssicherheit für den aktuellen Bedarf sowie die Schaffung einer Reserve für Notfälle gewährleistet.

Publik-Forum: *Und wie bewerten Sie die Korruption, die besonders in afrikanischen Staaten als entscheidender Faktor für die Armut weiter Teile der Bevölkerung angesehen wird?*

Ziegler: Korruption ist zweifellos ein schweres und weit verbreitetes Übel in Afrika. Aber sie wird von vielen westlichen Großbanken und Konzernen zur Durchsetzung bestimmter politischer oder wirtschaftlicher Ziele nach Kräften gefördert, wenn es darum geht, Politiker »anzuleiten«. Hauptverantwortlich für den Fall in den Abgrund sind die Konzerne, die Afrika lediglich als einen »Beutekontinent« betrachten. Neben den weltweit operierenden 500 Großkonzernen sind nach der UNO-Statistik weitere 85 000 so genannte multinationale Gesellschaften tätig, die direkt mit der Ausbeutung der Rohstoffe Afrikas befasst sind. Unter den Schlägen von *Nestle*, *Unilever* und anderer multinationaler Konzerne sind ganze Rohstoff-Märkte zusammengebrochen.

Publik-Forum: *Wie geschieht das?*

Ziegler: Die südäthiopischen Kaffeebauern haben ihre Existenzgrundlage verloren, weil der Preis für ein Pfund grüner Bohnen beim Produzenten, der 2001 noch 1,20 Dollar betrug, 2003 auf 30 Cents gesunken war. Damit lag der Preis weit unter den Herstellungskosten und den Lebenskosten einer Familie. Auf der Welt gibt es 25 Millionen Produzenten von Kaffeebohnen - in Brasilien, Kolumbien, Vietnam, Ruanda, Äthiopien - die meisten werden als Familienbetriebe geführt. Der Nestlechef für Landwirtschaft, Hans Joehr, erklärt, ohne mit der Wimper zu zucken: zehn Millionen Produzenten müssten aus dem Markt verschwinden. Was heißt das, »verschwinden«? Das heißt, zehn Millionen Männer, Frauen und Kinder würden um ihre ohnehin minimale Lebensgrundlage gebracht mit der Folge von dauerhafter Arbeitslosigkeit für die Erwachsenen, einem Ansteigen der Kinderprostitution und dem »stillen Hungertod« durch permanente Unterernährung. Nestle als

größter Nahrungsmittelkonzern der Welt hat fast 300 000 Mitarbeiter, ist in 81 Ländern auf fünf Kontinenten präsent, kontrolliert über 8000 Marken und erzielte 2004 einen Gewinn von 6,5 Milliarden Euro. Das war selbstverständlich nur möglich mittels einer Konzernpolitik, die vielerorts den ärmsten Bewohnern der Erde ihre Existenzgrundlage entzog oder sie in Abhängigkeit zwang.

Publik-Forum: *Was müsste vor diesem Hintergrund geschehen, um dem Hunger in der Welt wirksam zu begegnen?*

Ziegler: Vor allem müsste die Nahrungsmittelbörse von Chicago geschlossen werden. In den Wirtschaftsteilen der großen Zeitungen können Sie die Kursentwicklungen aller Nahrungsmittel der Welt von den verschiedensten Getreidearten über Reis bis zu den schwarzen Bohnen verfolgen. Diese Nahrungsmittel werden spekulativ, unter anderem via Termingeschäften, an der Börse gehandelt. Das muss unterbunden werden. Nahrungsmittel sind öffentliche Güter und keine Ware wie jede andere. Sie dürfen nicht privaten Spekulationen unterworfen werden. Vielmehr müssen ihre Preise international vertraglich festgesetzt werden.

Publik-Forum: *Warum ist der Weltmarkt für die Ernährung in armen Ländern so bedeutsam?*

Ziegler: In 37 Staaten Afrikas reicht die interne Ernte an Hirse, Reis und Getreide in den meisten Jahren nicht aus, um die nächste Ernte zu erreichen. Nehmen Sie zum Beispiel Sambia, dessen Grundnahrungsmittel Mais ist. Wenn der Mais-Preis spekulativ hoch ist, weil irgendeine multinationale Gesellschaft auf steigende Kurse spekuliert hat, dann hat die sambische Regierung nicht die materielle Möglichkeit, genügend Tonnenladungen Mais einzukaufen, und tausende von Kinder sterben den Hungertod.

Publik-Forum: *Welche Folgen hat die europäische Agrarpolitik?*

Ziegler: In Dakar, der Hauptstadt des größten westafrikanischen Landes, wird an den Marktständen portugiesisches, spanisches, französisches, italienisches Obst und Gemüse für weniger als ein Drittel des Preises angeboten, der für senegalesische Erzeugnisse gefordert wird, für die die einheimischen Bauern 16 Stunden am Tag unter brennender Sonne gearbeitet haben. Die Industrienationen haben 2004 rund 349 Milliarden Dollar an Produktions- und Exportsubventionen an ihre Bauern bezahlt - fast eine Milliarde Dollar pro Tag. Von den 52 Staaten Afrikas sind 41 fast reine Agrarstaaten. Deren Landwirtschaft wird durch das europäische Dumping radikal zerstört. Das müsste sofort gestoppt werden, damit die Landwirtschaften dieser Staaten sich autonom entwickeln und ihre Produzenten und Bevöl-

kerungen ernähren können.

Publik-Forum: *Ist die Welt überbevölkert?*

Ziegler: Der *World Food Report* der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO informiert uns, dass die Weltlandwirtschaft beim heutigen Produktionsstand problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, also das Doppelte der jetzt existierenden Menschheit. Das heißt, es gibt überhaupt keine Fatalität. Der Planet ist absolut nicht überbevölkert.

Publik-Forum: *Würden Sie sagen, dass wir letztlich vor dem alten, bis heute ungelösten Problem der Verteilung stehen?*

Ziegler: In der Tat kommt dem Problem der Verteilung eine enorme Bedeutung zu. Das gilt nicht nur für Nahrungsmittel, sondern auch für Medikamente. Nach einer Untersuchung der *Weltgesundheitsorganisation* befanden sich unter den 1393 neuen Medikamenten, die in den 25 Jahren von 1975 bis 2000 auf den Markt kamen, nur 16 gegen Tropenkrankheiten. Die Pharmaindustrie orientierte sich also in ihrer Forschung konsequent an der Kaufkraft ihrer Klientel. In der Praxis heißt das, dass drei Viertel der Menschheit von den Wohltaten der Forschung von vornherein ausgeschlossen sind. 50 Millionen Menschen wurden 2004 vom Denguefieber getötet - dagegen gibt es kein Medikament. Alle 30 Sekunden stirbt ein Kind an Malaria. Gro Harlem Brundtland, die ehemalige Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation, sagte einmal, es sei ein großes Unglück, dass die Malaria nicht in New York wüte.

Fortsetzung im nächsten Tabortboten



Jean Ziegler lehrte Soziologie an den Universitäten von Paris und Genf. Der 72-Jährige ist seit 2001 Sonderberichterstatter der UNO-Menschenrechtskommission für das Recht auf Nahrung. Sein Buch über »Das Imperium der Schande« provoziert derzeit Politik und Wirtschaft

Buchhinweis: Jean Ziegler. Das Imperium der Schande. Bertelsmann 2005, 19,90 Euro



Konzerte der Taborgemeinde



Sonntag, den 23. Juli 2006, um 18.00 Uhr

Musik für Theorbe aus Italien und Frankreich

mit Matthew Jones, der ein Spitzentalent der Berliner „Alte Musik Szene“ ist.

Sonntag, den 6. August 2006, um 18.00 Uhr

Barockcello und Gitarre im Dialog

Mitwirkende: Duo Continuo -
Dorothea Andreae (Barockcello)
Siegfried Andreae (Gitarre und Continuosätze)

**Der Eintritt ist frei.
Um eine Spende wird gebeten.**



Veranstaltungsort: Ev. Taborkirche, Taborstr. 17, 10997 Berlin, Tel. 612 31 29
Fahrverbindungen: U-Bahn Schlesisches Tor, Bus 265 bis Taborstraße



Prüfungskonzert

Johann Sebastian Bach
Kantate BWV 21
»Ich hatte viel Bekümmernis«
Antonio Lotti
»Missa sapientiae«

Freitag, 07. Juli 2006, 20 Uhr
Taborkirche*, Berlin-Kreuzberg

AUSFÜHRENDE:

Bianca Reim, SOPRAN
Julia Spencker, SOPRAN
Maria Philipps, ALT
Nils Giebelhausen, TENOR
Wolfram Teßmer, BASS
Collegium Cantorum der
Universität der Künste
ein historisches
Instrumentalensemble

LEITUNG:

Kathrin Borda
KIRCHENMUSIK A
Nina Sandmeier
KIRCHENMUSIK B
CHORLEITUNGSKLASSE
Professor Jirka

MODERATION:

Clemens Goldberg

DER EINTRITT IST FREI

*Taborstraße 17, Kreuzberg, U1 Schlesisches Tor, Bus 265 Taborstraße

Weltmeisterschaft

Die Fußballweltmeisterschaft (WM) ist noch nicht zu Ende, auch wenn viele Menschen das inzwischen herbeisehnen und andere Menschen das bestimmt noch längere Zeit genießen möchten. Lassen Sie uns dieses Ereignis ein wenig aus der Umweltperspektive betrachten.

Diese Veranstaltung hat schon lange vor ihrer eigentlichen Eröffnung begonnen. Bei mir, seitdem die in Papier vergegenständlichte Werbeflut im Briefkasten erstaunlich zugenommen hat. Was wurde und wird nicht alles angeboten, um eine angeblich optimale Teilnahme an dem Fußballfest zu suggerieren. Gemeint sind nicht einmal die oft merkwürdigen, aber auch manchmal durchaus lustigen Erzeugnisse, „die man besitzen muss“, um sich eindeutig oder multikulturell als Fan einer bestimmten Mannschaft oder als „Weltbürger“ mit Fußballambitionen kenntlich zu machen. Warum ich aber unbedingt einen Satz neuer Kochtöpfe aus Edelstahl haben sollte oder nur Unterwäsche mit aufgenähten Nationalfarben tragen müsse, ist mir leider oder besser glücklicherweise noch nicht bewusst geworden. Warum ich ferner etwa 20 verschiedene Handy-Typen besitzen müsste, die sich weder in ihrem Aussehen, in ihrer Bedienbarkeit oder in ihrem Leistungsangebot stark unterscheiden, wird mir sicher auch noch Kopfzerbrechen bereiten, zumal die gleichzeitigen Nutzungs- und Vertragsangebote nicht besser oder schlechter sind, wie zu anderen Zeiten auch, wenn man unseriöse Anbieter mal ausschließt. Ähnliche Betrachtungen ließen sich für andere Branchen und Erzeugnisse beliebig fortsetzen.

Warum Werbung oft lächerlich, lästig oder sogar negativ sein muss, ist wohl ein Rätsel, dass mit gesundem Menschenverstand kaum zu lösen ist. Schade nur um die vielen ideellen und monetären Aufwendungen, die so vergeudet werden und die z. B. besser für die Minderung sozialer Probleme auf dieser Erde genutzt werden könnten. Ebenfalls schade um vergeudete Energieressourcen und bestimmt auch um viele Bäume, die nicht zu Papier hätten verarbeitet werden müssen! Man kann zu diesem Thema auch anderer Meinung sein. Die Argumente müssten dann aber stichhaltig sein und nicht nur in der angeblichen Erhaltung von Arbeitsplätzen gipfeln, denn diese gemeinten Arbeitsplätze kann man genauso gut mit wichtigeren Inhalten ausstatten und finanzierbar machen.

Haben Sie „Green Goal“ schon wahrgenommen? Sicherlich! Es wird u. a. von Unternehmen z. Zt. damit geworben, wenn sie im Zusammenhang mit der Fußballweltmeisterschaft auf ihre ökologischen Beiträge und Anstrengungen zu deren Gelingen aufmerksam machen möchten. Der Weltfußballverband Fifa hat sich erstmalig vorgenommen, den durch das Großereignis WM verursachten Ausstoß von Treibhausgasen durch weltweite Gegenmaßnahmen zu neutralisieren. Ein Problem dabei wird aber schon sein, deren Menge halbwegs richtig zu ermitteln. Die Initiative ist jedoch zu begrüßen. Die Spiele sollen fair und „grün“ sein, so lautete das Motto. Hierzu bietet sich der Austragungsort Deutschland besonders an, weil dieses Land weltweit als beispielgebend für moderne Umwelttechnologien bekannt ist. Der DFB (Deutscher Fußballbund) als regionaler Partner der Fifa beauftragte das Öko-Institut in Freiburg mit der Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes.

Mit „Green Goal“ wurde dieses Konzept im März 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt. Wie das Öko-Institut zu den nachfolgenden Mengenangaben gekommen ist, weiß ich nicht. Ich möchte aber unterstellen, dass man es sich bei deren Ermittlung nicht leicht gemacht hat. Ob sie so zutreffen werden, wird sicher nur annähernd feststellbar sein.

Es werden u. a. durch Regenerativprojekte in Entwicklungsländern schädliche Klimagase eingespart. So sollen insgesamt etwa 100.000 t Kohlendioxid neutralisiert werden, die während der WM zusätzlich freigesetzt werden. Leider können aus Platzgründen interessante Maßnahmen hier nicht vorgestellt werden.

Seit Januar 2006 werden 13 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie aus Schweizer Wasserkraftwerken bereitgestellt, die vom WM-Förderer Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) ins deutsche Stromnetz eingespeist werden. Diese Menge an Elektroenergie soll etwa den Bedarf des Verbrauches während der WM in den zwölf Stadien und den Medienzentren abdecken und lässt sich relativ genau voraussagen.

Schließlich werden die Veranstaltungsorte, Städte und Stadionbetreiber mit einbezogen, die für bessere Umweltbedingungen vor und hinter den Toren sorgen sollten, so z. B. den Wasserverbrauch in den Stadien um 20 % senken. Vom verbleibenden Bedarf sollten dann noch einmal etwa 20 % aus Regenwasser gespeist werden. In den Arenen sollte durch Maßnahmen und Investitionen der Energieverbrauch um 20 % sinken. Der verbleibende Energiebedarf teilweise durch erneuerbare Energien abgedeckt werden. Der Abfall sollte durch Pfandsysteme reduziert und durch Recycling verträglich entsorgt werden. Weiterhin wurde angestrebt, dass mindestens 50 % der Stadionbesucher den öffentlichen Nahverkehr nutzen. Noch zur Erläuterung: Die vorgegebenen Ziele gelten für die Summe der Stadien, nicht für jedes einzelne allein.

Ob das aber realisiert wurde oder werden kann, muss abgewartet werden und wird aus der abschließenden Bilanz

kaum ersichtlich sein, wenn sie denn nicht sehr detailliert erstellt wird. Alle Spielorte hatten sich zum Umsetzen der Green Goal-Initiative bekannt und wollten durch Projekte in den Bereichen Energie, Wasser, Verkehr und Abfall zur Klimaneutralität und Umweltverträglichkeit der WM beitragen.

Das Magazin „neue energie“ hat eine Erhebung für die zwölf WM-Stadien zu den genannten Kriterien Energieeffizienz, Wasser, Verkehr und Abfall gemacht, die insgesamt viele Defizite aufzeigt, so dass das beschriebene Gesamtziel kaum erreichbar sein wird.

Nach dieser Einschätzung belegt das Franken-Stadion, jetzt Fifa WM-Stadion, in Nürnberg derzeit den ersten Platz (Umbauende war 2005, 41.926 Sitzplätze), gefolgt von den auf gutem Niveau befindlichen Fifa WM-Stadion in



Dortmund (Umbauende war 2005, 60.285 Sitzplätze), Fifa WM-Stadion in Hamburg (Neubauende war 2000, 51.055 Sitzplätze) und Gottlieb-Daimler-Stadion in Stuttgart (Umbauende war 2001, 54.267 Sitzplätze). Etwas schlechter sind das Fifa WM-Stadion in Gelsenkirchen (Neubauende war 2001, 53.804 Zuschauer), das Olympiastadion in Berlin (Umbauende war 2004, 66.021 Sitzplätze) und das Fifa WM-Stadion in München (Neubauende war 2005, 66.016 Sitzplätze; während der WM bedingt durch Sicherheitsreserven nur zugelassen für 59.416 Zuschauer). Schlusslichter sind das Fifa WM-Stadion in Frankfurt/Main (Neubauende war 2005, 43.324 Sitzplätze; heißt nach der WM wieder Commerzbank-Arena), das Fifa WM-Stadion Hannover (Neubauende war

2005, 39.297 Sitzplätze), das Fritz-Walter-Stadion in Kaiserslautern (Umbauende war 2005, 48.500 Sitzplätze), das Fifa WM-Stadion in Köln (Umbauende war 2004, 40.590 Sitzplätze) und das Zentralstadion in Leipzig (Umbauende war 2003, 38.898 Sitzplätze).

Wie schon betont handelt es sich bei dieser Einschätzung um einen augenblicklichen Stand, weil bei vielen Stadien noch der Aufbau von Photovoltaik- und anderen umweltverbessernden Anlagen, die bisher aus Zeit-, meist aber aus Geldmangel nicht realisiert werden konnten, geplant war und ist. Die sicher manchmal eigenartig anmutenden Zahlenangaben für die Zuschauerkapazitäten ergeben sich aus der Vorgabe der Fifa, dass für die Dauer der WM nur Sitzplätze zugelassen sind.

Beim Um- und Neubau der meisten Stadien wurde viel in die eigentliche Bausubstanz und den mit vielen Raffinessen versehenen technischen Ausbau investiert, während relativ wenig der verausgabten Mittel in den Bereich der Regenerativanlagen, der Energieeffizienz-Projekte bzw. der Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs und des Abfalls geflossen sind. Seit die WM-Ausrichtung im Jahre 2000 an Deutschland vergeben worden ist, sind fast 1,4 Milliarden Euro (andere Angaben liegen bei etwa 2 Milliarden Euro, wobei dann meist noch Gelder für Infrastrukturmaßnahmen berücksichtigt worden sind) für den Um- und Neubau der genannten Stadien verwendet worden.

Eine Menge Geld! Wenn man dann aber liest, dass der Rüstungsexport Deutschlands in den Jahren 2001-2005 etwa 4,4 Milliarden Euro betragen hat, werden die Aufwendungen für die Sportstätten nicht kleiner aber die Zahl wird sympathischer. Da „Green Goal“ erst im März 2003 offiziell vorgestellt worden ist, nachdem die Baupläne für die meisten Sportstätten fertig gestellt, ja einige Stadien schon um- oder neugebaut waren, ist das sicher auch mit ein Grund für Versäumnisse oder Ausreden.

Für die Bereiche Energie, Wasser, Verkehr, Energie und Abfall wurden zwar Ziele genannt, ohne diese aber detaillierter für die Standorte zu definieren und aufzuzeigen, wie sie real erreicht werden können. Es bleibt nun leider kein Platz mehr über die weiteren Gründe nachzudenken, die zu den bisher noch beträchtlichen Defiziten beim Vorhaben von „Green Goal“ im Bereich der WM-Spielstätten in Deutschland geführt haben. Sie erkennen aber, dass die WM der angeblich „schönsten Nebensache der Welt“ zumindest von der Ökoseite betrachtet, noch ihre Tücken und ziemliche Dimensionen hat. Vielleicht wird es 2010 in Afrika dann schon besser für uns alle und unseren Planeten!

Herzliche Grüße und einen schönen Sommer

Ihr Otmar Matthes

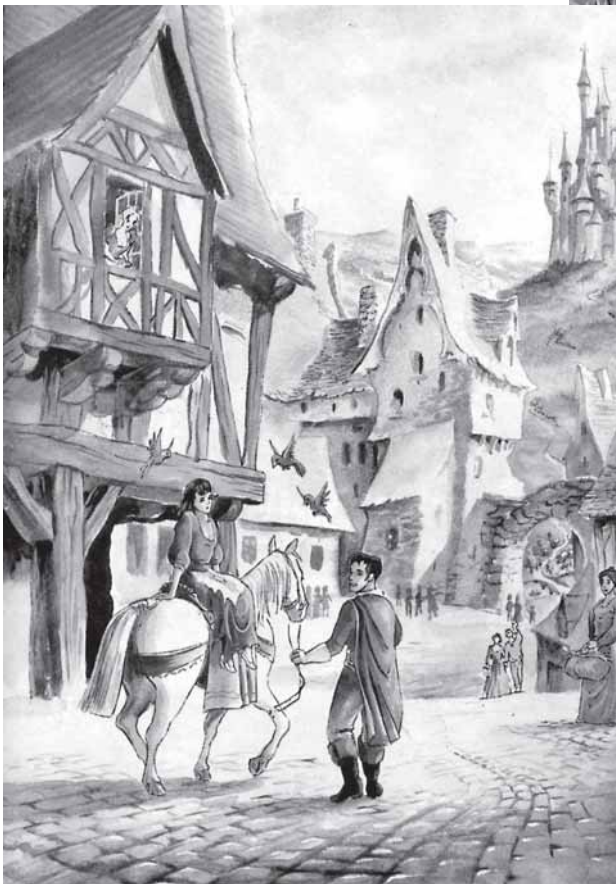


Aschenputtel

Eine Geschichte zum Vorlesen (letzter Teil)

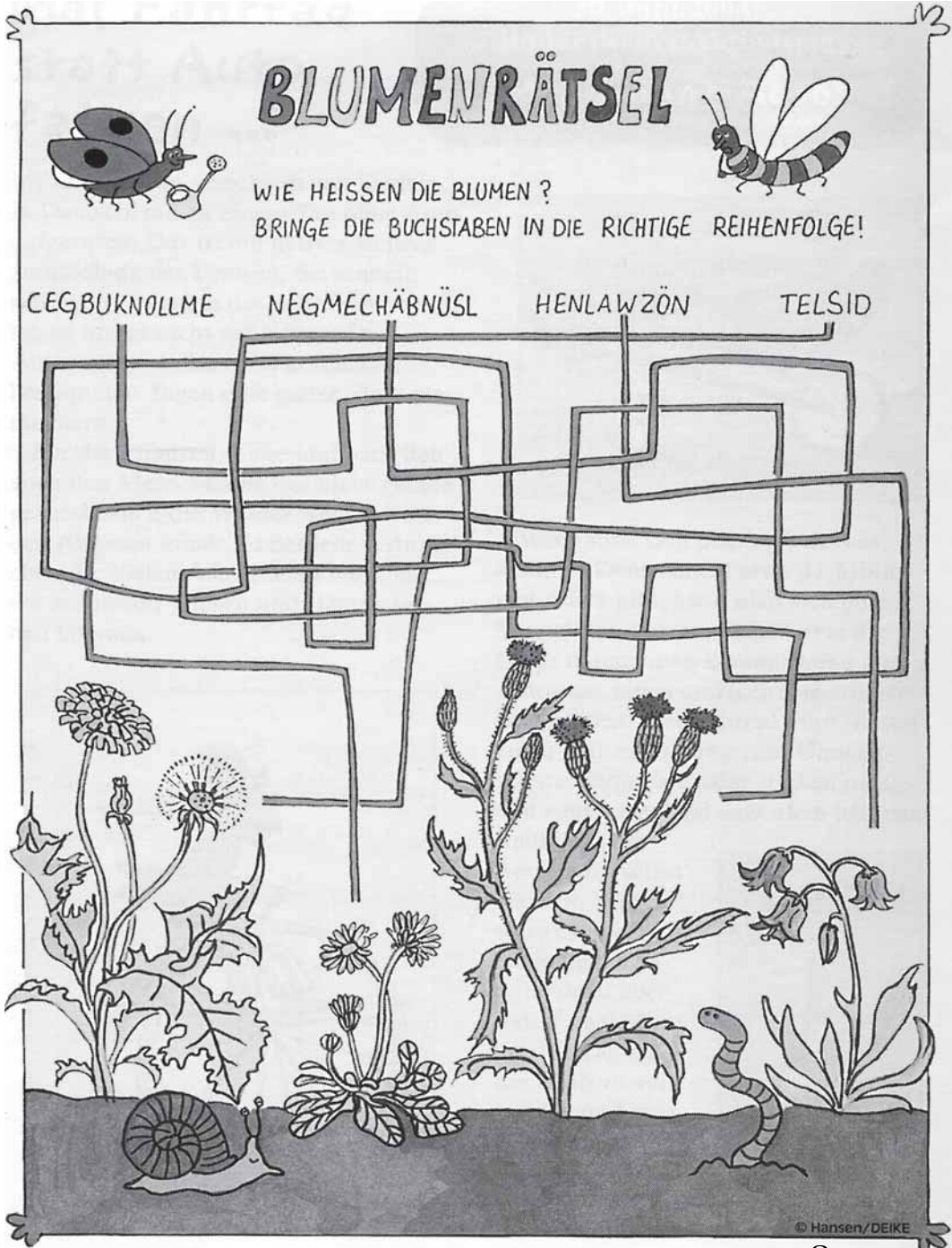


Habt Ihr nicht noch eine andere Tochter?" fragte daraufhin der Königssohn. „Nur noch Aschenputtel, aber das kann nicht die rechte Braut sein.“ Der Prinz bestand jedoch darauf, daß Aschenputtel den Schuh auch anprobieren sollte. Da war die Überraschung groß, denn ihm passte der Schuh wie angegossen.



„Aber es war nicht einmal auf dem Ball!“ riefen da seine Schwestern erschrocken. In dem Moment erkannte der Prinz Aschenputtel und nahm es mit auf seinem Pferd zum Schloß. Als kurze Zeit später die Hochzeit gehalten wurde, kam eine weiße Taube herabgeflogen und setzte sich Aschenputtel auf die Schulter. Sie brachte ihm einen Gruß der Mutter, die ihr Liebe und Glück wünschte.

Ende



Lösung: 1. Glockenblume, 2. Gänseblümchen, 3. Löwenzahn, 4. Distel



Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südstern

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG





BLUMEN Inh. Anneliese Kleinschmidt
Paradies

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde
Balkonbepflanzung
Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über
30
Jahre
im
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

C. Fischer	67	Jahre	R. Klockzein	72	Jahre
L. Krügel	83	Jahre	R. Behrend	83	Jahre
I. Bischoff	70	Jahre	A. Meyer	94	Jahre
C. Busch	68	Jahre	R. Ewald	66	Jahre
C. Krüger	71	Jahre	L. Klaetsch	96	Jahre
H. Spinger	60	Jahre	E. Zugehör	93	Jahre
G. Cognard	67	Jahre	C. Zugehör	73	Jahre
G. Schuberth	84	Jahre	H. Paschke	71	Jahre
R. Schultz	66	Jahre	H. Perthel	81	Jahre
E. Schatton	78	Jahre	H. Stäglich	86	Jahre
E. Fichtel	65	Jahre	E. Branzig	78	Jahre
M. Dambiecki	80	Jahre	P. Leupold	66	Jahre
E. Heyer	85	Jahre	C. Neumann	74	Jahre
H. Warsinski	68	Jahre	H. Domdei	73	Jahre
I. Haas	77	Jahre			
I. Fineske	65	Jahre			
G. Albrecht	86	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Taufe

Nikolaus von der Mark
Konrad Gebhard
Frieda Gebhard

Fynn Krämer
Mika Krämer

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste			Juli / August 2006
Sonntag	02. Juli	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	09. Juli	10 Uhr	„Abschied und Neubeginn für die Kita-Kinder“ Pfr. Matthias und Kita
Sonntag	16. Juli	10 Uhr	Gesprächsgottesdienst Pfr. Tag und Ehrenamtliche
Sonntag	23. Juli	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	30. Juli	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	06. August	10 Uhr	Pfr. Tag mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	13. August	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	20. August	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	27. August	10 Uhr	N. N.
Sonntag	03. September	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Gemeindekirchenrat	Montag	03. Juli	19.30 Uhr
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Sonnabend 15. Juli und 19. August von 9 bis 16.00 Uhr		
Konzerte	Siehe Innenseiten		
Ökogruppe	erst wieder im September		
Treffen für Ältere	Donnerstag	06. Juli	14 Uhr
Am 13. und 20. Juli fällt der Seniorenclub wegen der Reise aus!			
	Donnerstag	27. Juli	14 Uhr
	Donnerstag	03. August	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	10. August	13 Uhr
Geburtstagskaffee	Donnerstag	17. August	14 Uhr
	Donnerstag	24. August	14 Uhr
	Donnerstag	31. August	14 Uhr
Kegeln:	Dienstag „KEGLERECK“	04. Juli und 08. August	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße



Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

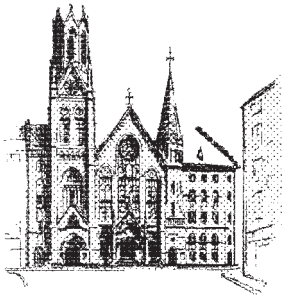
Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Kirchenmusikerin N. Sandmeier</u>	Tel.: 514 88 394
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u> Kinderladen Kitt e.V. Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17 Uhr	Taborstr. 17 Tel.: 618 31 00
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Tel.: 612 858 33	Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung:</u> Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 100 602 37 Konto-Nr.: 636 06 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserie
Glasschleiferei
Graefstraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN